

# EGOISTEN

von SCHAUPLATZ INTERNATIONAL



# I.

*Erinnerst Du dich als wir alleine waren, alleine, nur für uns. Es war richtig, nie hätten wir mehr seien dürfen. Als Egoisten waren wir bessere Menschen, haben wir der Welt am wenigsten geschadet.*

Eine Kunstfigur in mitten ihrer Bilder, Bilder gemalt gegen das Vergessen, für ein Festhalten, rezitiert, oder singt sie schon, Songs ohne Musik, Gedichte ohne Mass, eingerahmt von Musik. Musik nahe beim Lärm, Laut, roh bis zu repetitiven Klängen, vor denen es kein Entrinnen gibt. Durch die Figur entsteht eine Geschichte, über ein Landstück am Verlanden, eine einfache Holzhütte irgendwo im Norden, in den Schären, wo das Wasser brack ist, die Felsen so schön abgeschliffen, sanft ins Wasser gleiten, wie gegossen. Eine Geschichte über das Festhalten wollen des Erhabenen, dass durch das Festhalten wollen vernichtet wird. Über den Kampf gegen einen Gegner, der schon lange in einem selber steckt. Die Geschichte gleicht einer griechischen Tragödie, in der es aber nur um eine Ferienresidenz, um das egoistische Klammern an ein Paradies in den Schären geht und nicht um ein Königreich. Tod und Verderben. Es klingt die radioaktive Wolke von 1986 an, der Untergang der Estonia 1994, Kriege, Sühne, Pilze und Schlangen. Das Wort Egoisten taucht nur einmal auf, wenn überhaupt. 1984 Morton Feldmann summt an den Tagen für Neue Musik in Darmstadt Sibelius fünfte Symphony und sagt: "The people who you think are radicals might really be conservatives and the people who you think are conservative might really be radical."

*Kann etwas getan in einer künstlichen Umgebung, in einer weissen Schachtel, meine Welt verändern, ausserhalb, oder bleibt es hier, ich glaube es bleibt hier und doch fügt es der anderen Welt etwas zu, ich kann nicht sagen was.*

Schauplatz International zeigt ab Herbst 2016 EGOISTEN, den letzten Teil einer Trilogie , die mit IDEALISTEN (2014) begann und mit FUNDAMENTALISTEN (2015) ihre Fortsetzung fand. Die Trilogie setzt sich mit der Frage der Haltung auseinander, die man Künstlern zuschreibt, die sie sich selber gerne zuschreiben, oder die sie wirklich haben und die ihnen Angst macht. Hier der Idealismus, da der Fundamentalismus, und jetzt der Egoismus. Der letzte Teil der Trilogie führt SI in den Norden, in die Schären, mit ihren Felsformationen, die denen der Alpen gleichen, nur ebener,

flacher und mit Meer. Sie hatten sich als Idealisten verstehen wollen, mochten die Idee als Fundamentalisten bezeichnet zu werden, glauben nun aber zu wissen, dass sie Egoisten sind, nichts weiter. Alle drei Teile sind für sich selbständige Teile und doch gehören alle zusammen.

Im aktuellen künstlerischen Diskurs den Kunstraum, den künstlichen Raum, diesen anderen Raum frei zu halten und als poetischen Raum zu behaupten. Wie der polnische Dichter Adam Zagajewski in seinem Buch „Die kleine Ewigkeit der Kunst - Tagebuch ohne Datum“ sinngemäß formuliert. Er hofft, es gäbe einen poetischen Raum, und dass dieser real sei und seine eigene Wirklichkeit habe - das wäre schön.

Idee, Realisation, Bühne: Schauplatz International

Mit: Anna-Lisa Ellend (Leitung, Malerei, Musik), Albert Liebl (Leitung, Text, Musik), Franziska Dick (Spiel), Caspar Brötzmann (Musik Prolog), Martin Lorenz (Komposition, Musik), Diana Ammann (Kostüme) Helga Brekkan (Guter Geist), Stefan Müller (Technische Leitung, Licht, Bauten), Demian Jakob (Ton- und Videotechnik) Désirée Ruppen (Assistenz), Katharina Reidy, [www.coboi.ch](http://www.coboi.ch) ( Grafik, Beiblatt)

Koproduzenten:

Schauplatz International, Schlachthaus Theater Bern, Kaserne Basel, Theater Chur, Südpol Luzern, Gessnerallee Zürich

Gefördert durch:

Stadt Bern, Kanton Bern, Pro Helvetia, Migros Kulturprozent, Kanton Zug, Ernst-Göhner-Stiftung, Bürgergemeinde Bern

## II.

Kontakt:

Anna-Lisa Ellend

+41 78 876 20 47

[anna-lisa@schauplatzinternational.net](mailto:anna-lisa@schauplatzinternational.net)

Albert Liebl

+41 79 894 26 27

[albert@schauplatzinternational.net](mailto:albert@schauplatzinternational.net)

[www.schauplatzinternational.net](http://www.schauplatzinternational.net)

dort zu finden, alle vergangenen Arbeiten, Videos, Presse

# III.

Bios (Auswahl)

**SCHAUPLATZ INTERNATIONAL** \*1999 gegründet. Seit 2001 besteht die Gruppe im Kern aus Anna-Lisa Ellend, Albert Liebl, Lars Studer und Martin Bieri (bis 2014) und arbeitet regelmäßig mit anderen Künstlern zusammen. Die Gruppe agiert von Bern und Berlin aus und hat in den vergangenen 15 Jahren an vielen Festivals und Gastspielhäusern, Staats- und Stadttheatern gastiert. Dabei sind über 50 Stücke, Performances, Aktionen, Filme und Hörspiele entstanden.

**ANNA-LISA ELLEND** \*1970 in Zug (CH), Abschluss Hochschule für Gestaltung und Kunst Luzern, Fachklasse Zeichen- und Werklehrer, anschließend Studium und Abschluss der Hochschule für Musik und Theater Bern 1999, Stückvertrag am Badischen Staatstheater in Karlsruhe, zusammen mit Albert Liebl Gründung von SCHAUPLATZ INTERNATIONAL, seither Regie und Co-Leitung aller Produktionen, Stellvertretungen als Lehrerin für Bildnerisches Gestalten, seit 2010 Gemeinderätin, ist Mutter von zwei Kindern.

**ALBERT LIEBL** \*1973 in Regensburg (D), Mitarbeit in verschiedenen freien Theater- bzw. Performanceprojekten, Studium und Abschluss der Hochschule für Musik und Theater Bern 1999, Gründung von SCHAUPLATZ INTERNATIONAL, seither Regie und Co-Leitung aller Produktionen, verschiedene Arbeiten als Nachtportier, Schreiner, Hilfsschlosser. Fussballtrainer, Vater zweier Kinder.

**FRANZISKA DICK**, \*1977 in Göttingen (D), wuchs in Frankfurt am Main auf. Dort studierte sie Mathematik, entschied sich dann aber für die Bühne und studierte Schauspiel an der UdK in Berlin. Seitdem arbeitet sie als freischaffende Schauspielerin. Für Theater und Filmproduktionen arbeitete sie zusammen u.a. mit Caroline Creutzburg, Simone Eisenring, Herbert Fritsch, Dieter Krockauer, Johannes Müller, Milo Rau, Franziska Seeberg, Tatjana Turanskyj und Ivna Zić. Engagements führten sie an die Gessnerallee Zürich, das Stadttheater Bern, das Theater St. Gallen, die Winkelwiese Zürich, die Sophiensaele Berlin, das HAU Berlin, und das Haus der Kulturen der Welt.

**DIANA AMMAN** \*1976 studierte Mode-Design an der Hochschule für Gestaltung und Kunst in Basel. Anschliessend war sie als Kostümassistentin an den Münchner Kammerspielen beschäftigt. Seit 2008 ist sie als freischaffende Kostümbildnerin für Theater, Tanz und Film tätig. Sie arbeitet meist sehr konzeptionell und entwirft am liebsten Kostüme, die sich irgendwo zwischen Kunst und Mode bewegen.

**HELGA BREKKAN** \* in Reykjavík. Bisher hat sie in Oslo, Wien, und Stockholm gelebt. Ihr aktueller Wohnsitz ist Berlin. Helga hat Sprachen, Theater- und Filmwissenschaften studiert. Sie arbeitet als Filmemacherin und Dolmetscherin.

**CASPAR BRÖTZMANN**, \*1962 in Wuppertal (D), Bekanntheit erlangte er durch die Progressive-Rock-Gruppe Caspar Brötzmann Massaker und kürzlich durch die Formation NoHome. Mit seinem Vater Peter Brötzmann nahm er das Album Last Home auf.

**MARTIN LORENZ**, \*1974 in Zürich (CH), Schlagzeuger und Komponist, studierte in Zürich, Amsterdam und Paris und arbeitet freischaffend im Bereich der zeitgenössischen und experimentellen Musik. An den Turntables spielt er eigene Kompositionen bei denen er elektronische Sounds mit mechanischen Störgeräuschen überlagert, die er mit einem Skalpell in die LPs einritz. Martin Lorenz ist Mitglied von Trabant Echo Orchestra und künstlerischer Leiter des auf elektronische Musik spezialisierten Plattenlabels DUMPF. Konzerte in der Schweiz, Deutschland, England, Italien, China, Japan, Ägypten, sowie am Lucerne Festival, Huddersfield Contemporary Music Festival.

# IV:

Textmaterialien:

## A Songs ohne Musik, Gedichte ohne Mass

7: Zu Beginn steht das Gras hoch, die Hütte eingewachsen, wartet schläft.

Dann entstehen Pfade, Wege, das Gras wird niedergetreten, die Wege sind der Zeitmesser der Zeit, die wir vor Ort verbringen. Nie schneide ich das Gras, in der Hoffnung, dass es sich aufrichte, bereit ist für unseren nächsten Sommer. Was wäre, ich fände es niedergetreten vor, zu Beginn meiner Zeit, ich weiss es nicht.

10: Die Spitze der Insel, der Felsen, aufgeplatzt von den vielen Johannisfeuern im Juni, hier habe ich zugesehen, wie er getötet hat, getötet hat einen grossen Fisch, die Eingeweide mit der Hand aus dem Bauch gekratzt hat, dann hat er sie ins spiegelglatte Wasser zurückgeworfen, mit einer Geste so lässig und gleichzeitig würdevoll. Ich war erregt wollte sofort mit ihm schlafen, wollte seine blutigen Hände an und in mir, aber der Gedanken blieb still, und es war schön.

24,II:

Das grosse Fenster der Hütte

Es spiegelt mich, genau so  
wie ich mich sehen möchte.

Nie find ich mich schöner  
als dort.

29,I+II:

Wenn ich komme

Die Hütte so da liegt,

Ich sie dann seh,

Wie sie wartet,

Wenn ich die Tür öffne,

Die Luft, aus vor einem Jahr hinaus lasse,

Alles vorfinde,

Dann schrei ich,

Innerlich

Schrei ich,

Brüll ich,

Leise

Laut wäre vermessen

II

Wenn ich gehe,

Die Hütte zurück lass,

Sterb ich ein wenig,

Wenn die Kinder,

Zurückgelassene Stofftiere

Für ein Jahr betten,

Zärtlich betten,

Möchte ich tot sein,

Ein Stofftier unter anderen,

Warten auf nächstes Jahr.

### B Monolog ohne Stimme

Es wird ein Sommertag sein. Ein Tag wie es sie hier für mich schon so viele gab.

Tage die sich gleichen, Tage die immer gleich schön sind. Es wird warm sein, nicht heiss. Der Wind fährt durch die Bäume lässt sie rascheln. Wiegt das Schilf, lässt es wogen. Kühlt die Haut angenehm, wie wenn Dich jemand anbläst werd ich denken. Klarer blauer Himmel, ein paar weisse Wolken hoch oben wie eine verstreute Schafherde. Ich werde vielleicht Baden gegangen sein. An der Toilette vorbei gegangen sein, die unterhalb unserer Hütte liegt, durch den Wald, auf die andere Seite, auf schmalen Pfaden, werde die Lichtung überquert haben, auf der Du schon Rehe gesehen hast im frühen Herbst vor langer Zeit, das Reh, hat immer wieder den Bewegungsmelder des Lichts vorm Schuppen des Onkels ausgelöst, an dem besagten Schuppen, der Werkstatt mit Toilette werde ich vorbei gegangen sein. Ich werde mich da auch immer noch fragen, was der Onkel dort gemacht hat, warum er mitten in der Natur in einem Schuppen alte Motorräder restauriert hat. Auch die gelben Eierschwämme wachsen dort. Ich werde dann die Holzterrasse nach oben, wieder durch den Wald, wieder an einer Hütte vorbei gegangen sein. An einer Kopie, unserer Hütte, die oben liegt auf einem bewaldeten Felsen. Meine Eltern und der Onkel haben sie zum gleichen Zeitpunkt bestellt, bestellt und aufgebaut als ich ein Kind war. Es gibt Fotos davon, alle lachen stehen im Unterhemd und bauen, wie fleissige Wichte. Eines der Fotos habe ich gemalt, abgemalt, ich habe viele Fotos von damals abgemalt, es war meine Abschlussarbeit, als ich bemerkt habe, dass auf allen Fotos die danach kamen, keine mehr lachte, habe ich alle Bilder verbrannt auf denen Menschen von dort zu sehen sind, alle. Ich werde nach unten gegangen sein zum einzigen Strand, den es hier auf der Halbinsel gibt, zum runden Stein, der aussieht wie ein Walbuckel. Ich werde an der Treppe stehen, die auf dem runden Buckel liegt, schön angepasst, die Holzaufgabe macht den Buckel des Wales

nach, die Stahlschwimmtreppe, die schon so oft überstrichen wurde, ich werde ins Wasser gestiegen sein, ins Brackwasser, was dreckig klingt, es aber nicht ist, auf jeden Fall heute nicht, vielleicht wird es noch brackiger, wenn der Sommer lang wird, heiss wird, aber das werde ich dann noch nicht wissen. Ich beobachte den Wasserstand bei der Treppe, ist er tief, deutet das auf Hochdruck hin, umgekehrt auf Tiefdruck und schlechteres Wetter. Ich weiss nicht ob das meteorologisch Blödsinn ist, ich weiss nur, dass es hier für mich so immer gestimmt hat. Rein ich stoss mich ab, mach ein paar Züge, mindestens bis zur verwaisten Boje. Die Boje, wo lang das schnittige Motorboot des Onkels lag, vertäut, sorgfältig, allzeit bereit, bis er es verkauft hat. Ich kann mich an einen, vielleicht zwei Ausflüge erinnern, raus aus den Schären, weit raus auf's offene Meer.